

über die Köpfe geschaut, war gewandter, geschickter im Gebrauch seiner Arme und Beine und seiner körperlichen Kräfte, ausdauernder beim Spiel und auch erfinderischer, war der Mentor seiner Altersgenossen, wenn es eine besondere Leistung galt, liebte es, zu kommandieren, strengte sich auf der Schulbank an, nicht in allen Fällen, weil er auch in geistigen Disziplinen hervorstach, als vielmehr, weil ihm bekannt war, daß seine spätere Aufnahme in die Freiwilligenkompanie abhängig gemacht werden kann von seinem Schulzeugnis; man hat ihm oft genug vorgesagt, daß der Soldat unter allen Umständen zu gehorchen hat, und er gab sich Mühe, seine Neigungen nach Uebertretungen des Gebots der Eltern oder der geistigen Führer zu bekämpfen. Es ist sein Traum und sein Lebensziel, einmal die Uniform zu tragen, und das psychologische Gesetz wandelt sein ganzes Wesen zum Militäraspiranten.

Es ist in unserer Zeit nicht ganz leicht, als Rekrut in die Freiwilligenkompanie aufgenommen zu werden. Die Zahl der Kandidaten wächst von Jahr zu Jahr, die Zahl der Rekruten ist beschränkt. Was Wunder, wenn die Anforderungen, die man an die jungen Leute stellt, viel größer sind als in früheren Zeiten. Und wenn sich Kandidaten aus Kreisen melden, aus denen früher keine Soldaten herausgingen. Die Zahl der jungen Intellektuellen ist ins Unendliche gestiegen, das Handwerk rekrutiert nicht mehr, die Industrie braucht weniger Menschen, der Bauer hat unter drei bis vier Söhnen jedenfalls einen, der nicht von der Scholle leben kann. Man will für seine Söhne eine gesicherte Zukunft; der junge Mensch muß selber ein Ziel haben. Und so stellen sich bei jeder Neurekrutierung immer mehr Anwärter ein.

Vor einigen Wochen wurde das Korps neu aufgefüllt und verstärkt durch etwa 40 Rekruten. Sie sind bei der ersten Ausbildung. Das ist zugleich eine Selektion. Denn es stellt sich manchmal heraus, daß trotz eines kräftigen, physischen Aussehens der junge Mensch den Strapazen nicht gewachsen ist, die der Rekrut mitmachen muß. Körperliche Uebungen im Turnsaal, Marschübungen und Exerzieren. Die Glieder und Muskeln mögen kräftig sein und hübsch gerade gewachsen, sie müssen erst zum Dienst modelliert werden. Das geht bei keinem Rekruten ab ohne Ach und Weh. Und es wird der Wille unter Druck gesetzt; der junge Rekrut muß die Zähne zusammenbeißen und möchte er auch manchmal den Plunder hinschmeißen. Wenn wir als Zaungäste in den Kasernenhof hineinschauen, möchten die Jungens uns manchmal leid tun. Aber das lassen wir hübsch bleiben, denn wir wissen von vornherein, daß die Eignung zum Militär nicht jedermanns Sache ist. Wer das nicht aushält, gehört nicht in die Kasernen, Schwächlinge an Körper und Willen sollen bei Müttern bleiben. Oder eine einfachere und leichtere Berufsschulung aufsuchen.

Die Posten, welche später die Freiwilligen bekleiden sollen, verlangen Männer mit Gesundheit, körperlicher Kraft und starkem Willen. Uebrigens ist die Zahl derer, die aufgeben in der Rekrutenzeit, recht gering. Aber es gibt kaum einen, der nicht hundertmal im Geheimen den



Die Rekrutenabteilung rückt zu den Übungen an



Der Instruktor mit seiner Doppelreihe

Freiübungen im Kasernenhof

